

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Wöchentlich, mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 „ — „
Monatlich 2 „ 50 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurück-
gegeben; unfrankirte Briefe nicht an-
genommen.

Insertionen
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger, in Wien: A. Oppelk,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukes, H. Schallek,
J. Danneberg; in Berlin,
Hamburg, Paris: Haasenstein
& Vogler; in Frankfurt a/M:
Haasenstein & Vogler, G. L.
Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einlegen 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 3. B., ercl. der Stempel-
gebühr à 30 kr.

Subscriptions-Bureaus: In Adlatsch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Sikrik bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Helrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 169.

Hermannstadt, Sonntag den 24. Juli 1892.

108. Jahrgang.

Die moskowitzische Mörderbande.

Der Proceß gegen die Mörder Belschows in Sophia ist am 19. d. beendet worden; das Urtheil ist gefällt und unseren Lesern bekannt. Nach Lage der Dinge konnte der Richterpruch nicht zweifelhaft sein. Das Zeugenvorhör, zum Theile das Geständniß der Angeklagten selber, hat die Schuldfrage jedem Zweifel entrückt. Es wurde sonnenklar erwiesen, beziehungsweise von einzelnen Inculpation auch unbekannt, daß eine Verschwörung gegen den Staat im Plane gestanden, daß Anschläge gegen das Leben des Fürsten und dessen ersten Minister geschmiedet wurden, daß diese Mörderpläne wiederholt dem Volkzug ganz nahe waren, nur durch Zufall verhindert wurden. Was speciell die Hinmordung des Finanzministers Belschow betrifft, so leugneten die Angeklagten wohl, die fluchwürdige That begangen zu haben, doch leugneten dieselben keineswegs, daß der unglückliche Minister ein Opfer des Verschwörungsplanes geworden, nämlich durch die von den Leitern des Complots dem Minister-Präsidenten Stambulow zugedachten Kugeln in's Grab gebettet worden sei.

Nach diesem zeugeneidlich, theilweise auch durch Einbekennnisse der Angeklagten erhärteten Thatbestande konnte das Verdict der Richter, wie gesagt, keineswegs mehr zweifelhaft erscheinen. An diesem Verdict ist indessen, soweit dasselbe die habhaft gemachte Mörderbande anbelangt, blutwenig gelegen. Es ist für die Menschheit, für die öffentliche Moral und speciell für Bulgarien einerlei, ob das Duzend feiler Banditen den wohlverdienten Strick jetzt schon, bei dem gegenwärtigen Anlaß empfängt, oder den Galgen anderswo ein anderes Mal sich sucht. Bei diesem Montreproceß sind überhaupt nicht diese eckigen lumpigen Gesellen verurtheilt worden, die für etliche Rubel ihre Seele dem Teufel zugeschworen hatten, sondern jene Lumpen im Seidenhut und Staatsfrack, die beim Seelenschacher Maklerbienst geleistet haben, sich jedoch vor dem strafenden Arm des Gesetzes außer Landes, in Odessa, Moskau, Petersburg oder sonstwo in noble russische Gesellschaft salbiren konnten.

Das Interesse an dem Proceß concentrirte sich eben in der actenmäßigen Namhaftmachung der intellectuellen Urheberchaft all jener Schenkslichkeiten, um welche es sich bei dem sensationellen Proceß gehandelt. Nicht um die armseligen bulgarisch-macedonisch-serbischen Buchstapler handelte es sich, welche den bulgarischen Fürsten, seine Berater mit Dolch und Revolver im Gewande umschlichen haben, sondern um jene russischen Diplomaten, welche jene Strolche gedungen, ihnen die Mordwaffe in die fesselgewohnte Faust gedrückt haben. Die Sitrows, Ignatieffs e tutti quanti sind es, die mit den Milarows und Genossen in Sophia als Mördermörder und Brandstifter verurtheilt wurden.

Während indessen diese unter der Faust des Nachrichtenredacteurs ihren Frevel büßen müssen, wandeln jene mit dem moralischen Strick um den Hals auf den Parquetböden der europäischen Diplomatie mit dreister Stirne frohgemuth umher. Und darin eben offenbart sich der ganze Jammer der europäischen Lage, daß solche „Diplomaten“ die Gesellschaft unsicher machen dürfen, daß ein Staat, der solche Diplomaten züchtet, in Europa unbehelligt fortbestehen kann und darf. — Man komme uns ja nicht mit der faden-scheinigen Sentenz der Diplomatenzunft, nach welcher an die Uebung des politischen Handwerks der Maßstab hausbackener Bürgermoral nicht angelegt werden darf. Gewiß ist in der hohen Politik Mancherlei erlaubt,

was im bürgerlichen Leben als abgefeimte Niedertracht gebrandmarkt würde. Die Rufmiesgröße der ersten Staatskünstler ist zumeist nur ein Product ihrer Treulosigkeit, ihrer Geschicklichkeit in der Kunst, über alle Gewissensscrupel sich hinwegzusetzen. Gerade das gegenwärtige Zeitalter bietet in dieser Hinsicht mehrfache Exempel. Allein ohne Beispiel steht in der Geschichte moderner Staaten die Schamlosigkeit da, mit welcher die russische Politik Bulgarien gegenüber sich auch des Ansehens der Moral begibt, auch das letzte Feigenblatt abstreift, das ihre Gemeinschaft mit Landfrechern und Mördern zudecken könnte.

Dieses erschreckende Exempel ist durch den Mordproceß in Sophia erst in die richtige Beleuchtung gerückt worden; das ist die einzige Moral von der Proceßgeschichte, sonst ist in derselben von Moral wenig zu finden.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 23. Juli.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus gab es am 21. d. bei der Verkündung des Abstimmungsresultates über das zweite Valutagesetz (Münzvertrag mit Ungarn) einen artigen Scandal. Vicepräsident Chlumecly verkündete, daß die Vorlage mit 158 gegen 108 Stimmen angenommen sei. Lueger rief darauf: „Bravo! Es gibt also 108 Helden im Hause!“ Gelächter und Spectakel auf der einen, Entrüstung auf der andern Seite des Hauses folgte diesem Zwischenruf, welchen der Vicepräsident als eine Ungehörigkeit bezeichnete, für die er Lueger zur Ordnung rufe. — Lueger replirte, was er gesagt, sei ja keine Ehrenbeleidigung gewesen, er fordere daher den Präsidenten auf, den Ordnungsruf zurückzuziehen. — Vicepräsident Chlumecly erklärte, von einer Zurückziehung des Ordnungsrufes könne keine Rede sein; Niemand habe hier das Recht, eine Abstimmung zu censuriren, und in höhnischer Weise über die Majorität zu sprechen. (Stürmischer Beifall und Widerspruch, Lärm und Zwischenrufe.) Damit war die Sitzung zu Ende.

Die belgische Kammer beruht die Verfassungskommission. Der Ministerpräsident hat die Ernennung einer Commission vorgeschlagen, welche beauftragt werden soll, vor der Berathung der Revisionsvorlagen zunächst die Vervollständigung der Geschäftsordnung der Kammer vorzunehmen. Die Kammer hat dem Antrage mit 84 gegen 48 Stimmen zugestimmt. 6 Deputirte enthielten sich der Abstimmung.

Am 14. und 15. August l. J. wird in Frameries ein Bergarbeiter-Congress tagen, welcher darüber berathen wird, wie die Constituanten am besten zur schleunigen Wotirung des allgemeinen Wahlrechtes gezwungen werden soll.

Die Pariser Blätter fallen anlässlich des Ausganges des Proceßes Belschow in maßloser Weise über die bulgarische Regierung und insbesondere über Stambulow her. Selbst der sonst so gemäßigete „Temps“ findet nicht scharfe Worte genug, um die bulgarische Regierung zu verurtheilen. Stambulow sei ein Robespierre im Kleinen, der Complotte erfinde, um die Köpfe unter das Beil des Henkers zu bringen.

Der Graf von Paris hat in Follstone an eine Anzahl seiner Anhänger eine Ansprache gerichtet, in welcher er seinem Danke Ausdruck gab für die Ergebenheit in der Vertheidigung religiöser Interessen, welche in der Monarchie den festesten Schutz fänden, zugleich aber betonte, daß die Monarchisten ihre politische Unabhängigkeit nicht opfern und auch keine ihren Ueberzeugungen zuwiderlaufenden Gefühle heucheln würden, indem sie den Instruktionen zustimmen, welche die Erfahrung und das Landesinteresse verdammen. Der Graf von Paris versicherte schließlich, er werde niemals den ihm auferlegten Pflichten untreu werden.

Die Nachricht, daß der neue italienische Botschafter in Paris, Herr Resman, beauftragt sei, Unterhandlungen behufs Anbahnung eines handelspolitischen Einvernehmens zwischen Italien und Frankreich einzuleiten, ist völlig unbegründet. Es sind übrigens auch keine Anzeichen dafür vorhanden, daß die französische Regierung zur Eröffnung eines darauf abzielenden Gedankenaustausches geneigt wäre; sie hat vielmehr erst in jüngster Zeit, indem sie unter dem Vorwande einer angeblich in Italien bestehenden Viehpeste die Vieheinfuhr aus dem Königreiche verbot, bewiesen, daß sie das System der wirtschaftlichen Absperrung gegenüber Italien noch zu erweitern sucht.

Wie nun aus London gemeldet wird, steht die Eröffnung des neu-gewählten Parlamentes für den 4. August bevor. Die conservativ-unionistische Vereinigung rüftet zu einem rücksichtslosen Aufsturm gegen das gegenwärtige Ministerium Gladstone. Die Abrechnung dürfte in dem Augenblicke erfolgen, da Letzterer mit seinen irischen Lieblingsideen vor das Parlament hintreibt. Da verheißt die „Times“ dem „großen Altem“ die Zertrümmerung seiner Macht, ein Ende für alle Zeiten. Das Hauptorgan der Conservativen, die „Morning Post“, meint, Gladstone könne gar nicht zu einem Angriff auf das Ministerium übergehen, ohne sich vorher mit den Iren verständigt und mit ihnen einen schriftlichen Vertrag abgeschlossen zu haben. Schon die erste Debatte im Parlament werde sicherlich allerlei Ausschlässe über den selbstamen Handel herauslocken. Leicht dürfte es Gladstone dann nicht werden, seine Anklage gegen das jetzige Ministerium zu begründen. Es als despotisches Zwangsgregiment hinzustellen, wird kaum versagen. Erklärt er, daß Irland ohne Homerule sich nicht regieren läßt, so ist es un schwer, ihn durch Thatsachen Lügen zu strafen. Greift er die Finanzpolitik der Regierung an, so kann man auf die Verminderung der Schuld und stetige Einschränkung hinweisen. Lord Salisbury's auswärtige Politik sei einfach unangreifbar. In der Arbeiterfrage hat die jetzige unionistische Regierung den Liberalen längst den Rang abgelaufen.

„Wo will Gladstone also seinen Hebel ansetzen?“ fragt „Morning Post“. Ohne eine definirbare Politik, ohne eine Partei, auf die er sich verlassen kann, verlangt Gladstone die Leitung des Staates zu übernehmen. Wenn er Anspruch darauf erhebt, so muß er auch sein Beglaubigungs-Schreiben vorweisen. Er hat keine britische Majorität, sondern wird empfohlen von den Leuten, von denen er einst sagte, daß sie durch Raub zur Zertrümmerung des Reiches schritten. Ist es möglich, daß das britische Reich von seinen früheren Sträflingen und jetzigen Arbeitgeberern regiert werden soll?“

Der Londoner Correspondent des „Extrablatt“ richtete an Gladstone die schriftliche Anfrage, welche Haltung die liberale Regierung in der auswärtigen Politik Englands einnehmen werde. Gladstone antwortete aus Braemar: „Alles, was wir zu wissen scheinen, ist, daß die gegenwärtige Regierung nicht anerkennt, daß die Wahlen einen Grund für den sofortigen Wechsel liefern. Es würde daher verfrüht sein, die Politik einer Regierung zu erörtern, die nicht besteht, oder von Individuen, die keine amtliche Kenntniß besitzen. Ihr sehr ergebener Diener W. E. Gladstone. 19. Juli 1892.“

„Reuter's Office“ meldet aus Simla: Gerüchten zufolge hätten die aufständischen Hazaras den Truppen des Emirs zweimal erfolgreich einen Hinterhalt gelegt. Mehrere Hundert Mann sollen getödtet und eine Menge Gewehre und Munition erbeutet worden sein. Der Emir von Afghanistan beantwortete die Vorstellungen des Vicekönigs von Indien in Betreff der Haltung gegenüber dem Staate Badjour mit dem Versprechen, Badjour ohne Provocation nicht anzugreifen. Die Verantwortung für den Zusammenstoß der afghanischen Truppen Umra Khans von Badjour treffe den Letzteren.

Feuilleton.

Erta.

Novelle von Hermine Schiebel.
(13. Fortsetzung.)

Die junge Dame nickte.
„Er konnte kein Mißi genügend nachweisen“, bemerkte sie, „sein Weg führte ihn an der Försterei vorüber nach dem Gute Marienthal, dort ist er den Abend und die Nacht über geblieben.“
Camilla hatte sich mit keiner Silbe mehr an der Unterhaltung theilgenommen, in ihren Sessel zurückgelehnt, blickte sie traumverloren in die sprühende Flamme des Kamins, nur bei den letzten Worten der Freundin hob sie langsam den Kopf.
„Woher weißt du das?“ fragte sie befremdet.
„Von ihm selbst“, gab Erta ruhig zurück, „er durchwachte jene Nacht, wie manche der folgenden an dem Bette seines todtkranken Freundes, also auf ihn konnte der entsehlende Verdacht nicht fallen.“
„Du hast den Baron selbst gesprochen“, examimirte die Malerin weiter, während sie, den Oberkörper leicht vorgebeugt, starr zu der Freundin hinüber sah.
„Warum erfahre ich das erst jetzt?“
Wie ein Lächeln irrte es einen Augenblick um die bleichen Lippen der jungen Braut.
„Weil ich glaube, das würde dich wenig interessieren“, sagte sie, „ich weiß, du siehst Reminiscenzen aus vergangenen Zeiten nicht. Ich habe den Baron häufig im Hause meiner Mutter gesprochen, es sollte dich doch nicht befremden, daß er mich aufsuchte, nachdem er erfahren, daß ich aus Besorgniß für ihn Zeuge jenes entsehlenden Gesprächs zwischen Walthor und seinem Diener geblieben.“
Camilla antwortete nicht, sie hatte sich wieder in ihren Sessel zurückgelehnt, während die feine, weiße Hand fast ungestüm mit der Quaste des selben spielte.

„Wir haben auch gestern Abschied von einander genommen“, fuhr die junge Dame nach einer Pause fort, „er ist mir in der kurzen Zeit ein lieber Freund geworden, ich vermisse ihn nur ungern.“
„Er ist fort“, rief Camilla fast erschreckt hervor. Erta bestätigte es.
„Er weiß, daß er nicht mehr zu hoffen und nichts mehr zu erwarten hat“, gab sie leiser zurück, „er war ganz allein, seitdem der Affessor von Sarden seine Verlegung nach B. beantragt und dorthin abgereist ist.“
Die Malerin schwieg nach immer, langsam glitt ihre Hand über die hohe, weiße Stirn, bis sie Minuten lang auf den Augen ruhen blieb.
„Hast du auch von einer Verlobung des Affessors von Sarden mit der Cousine des Barons von Düren gehört?“ theilte sie der Oberförster plötzlich an der Unterhaltung, während ein flüchtiger Blick das Gesicht seiner Braut streifte.
Erta antwortete nicht gleich, sie war aufgestanden und zu dem Kamin getreten. Noch einmal flammte das Feuer in demselben hell auf, wie eine dunkle Gluth glitt es einen Augenblick über das Gesicht der jungen Dame, dann aber war es wieder so bleich, so regungslos, wie zuvor.
„Nein“, gab sie ruhig zurück.
„Wer hat sich verlobt?“ fragte Camilla plötzlich, wie aus einem Traum erwachend.
„Affessor von Sarden.“
Ein kurzes, spöttisches Aufschauen der Malerin war die einzige Antwort.
„Er scheint auf dich, seine barmherzige Samariterin, vergessen zu haben“, fuhr der Oberförster zu Erta gewendet fort, „sonst hätte er die gewiß die glückliche Werbung seines Lebens mitgetheilt. Was wäre aus ihm geworden, hättest du nicht Hilfe von dem Gute herbeigebracht, als er an deiner Seite verwundet und bewußtlos zusammengebrochen.“
Werden hatte sich vergebens bemüht, seinem Ton eine scherzende Färbung zu geben, eine unfägliche Bitterkeit klang aus jedem einzelnen seiner Worte, in dem sonst so leibhaftigsten Auge flammte ein düsteres Feuer, während sich ein feindlicher Zug um die schmalen Lippen legte. Er hatte die Mittheilung des sterbenden Försters noch nicht vergessen, daß das

Herz seiner Braut einem Anderen gehörte, aber er wußte ja auch, wer dieser Andere war.
Minuten lang wurde es ganz still in dem dämmerigen Zimmer, Keines von den Dreien sprach ein Wort. Der Oberförster war an das Fenster getreten, schweigend blickte er auf die menschenleere Straße hinaus, der Schnee fiel in großen Flocken hernieder, ihm war, als legten sie sich erkaltend auf das eigene Herz, fest und fester, daß ihm fast der Athem verging. Und dazu sang der Sturm sein banges Lied, das klang heute so schaurig, wie ein wilder Sterbegefang — er trat wieder vom Fenster zurück und nahm seinen Platz am Kamin ein.
„Erta, denkst du an dein mir gegebenes Wort?“ wandte er sich plötzlich an die junge Dame.
Sie blickte zu ihm auf, ohne etwas zu erwidern.
„Du wollest noch in diesem Jahre mein Weib werden“, fuhr er leise fort, „wirft du dein Versprechen halten?“
Er hatte sich tiefer zu ihr herabgebeugt, sie fühlte seinen Athem, der glühendheiß ihre Stirn berührte.
„Ist das wirklich Ihr Ernst?“ fragte sie fast rauch.
„Und worauf sollen wir warten?“ gab er zurück.
„Es ist wohl das Wenigste, was wir dem Andenken meines Onkels schulden. Mein Ihnen gegebenes Wort kann mich in diesem Falle nicht binden.“
Werden blickte sie starr an.
„So willst du mir nicht angehören?“ fragte er endlich, während er unwillkürlich einige Schritte zurücktrat.
„In diesem Jahre nicht mehr“, sagte sie fest.
Er entgegnete Nichts, eine düstere Gluth flammte wieder in seinem Auge, erregt schritt er im Zimmer auf und ab.
„Ich glaube, Erta's Forderung ist vollständig gerecht“, warf Camilla ein, „Euch zwingt Niemand, die Verbindung zu beschleunigen, also muß mindestens ein halbes Jahr, von dem Todestage an gerechnet, vergehen.“
Der Oberförster unterbrach seine Promenade und trat dicht an die Stiefschwester hin.

Der Sieg Gladstone's.

Das Ergebnis der englischen Parlamentswahlen ist nunmehr bekannt. Lord Salisbury, der seit sechs Jahren mit fester Hand die Geschicke Großbritanniens geleitet, hat es nicht vermocht, seinen Herrschaft, der sich aus den Conservativen und den sogenannten liberalen Unionisten, ehemaligen Anhängern Gladstone's, die sich wegen der überraschenden Wendung des Grand Old Man in der irischen Home-Rule-Frage von ihm getrennt haben, zusammenzusetzen, zum Siege zu führen.

Den Ausschlag geben die irischen Home-Ruler. Sie stehen ohne jeden Zweifel in schroffer Opposition gegen Lord Salisbury. Von ihrem weitläufigeren Theile, den Mac Carthyanern oder Antiparnelliten, ist anzunehmen, daß er im eigenen Interesse eine Verständigung mit Gladstone hinsichtlich des irischen Problems suchen wird. Die Parnelliten dagegen sind durchaus unsichere Cantonisten; es wäre nicht unmöglich, daß sie, um dem ihnen verhassten Gladstone ein Bein zu stellen, sich zu den conservativ-unionistischen Gegnern Gladstone's schlagen.

In jedem Falle wird Gladstone an die Regierung berufen werden. Auf seinen Namen ist die neue Mehrheit gewählt worden; kein Anderer als er würde sie auch nur für die kürzeste Frist zusammenhalten können. Der Mann, der mit 23 Jahren in das Parlament eingetreten ist und mit 25 Jahren als Unterstaatssekretär für die Colonien in dem toryschischen Cabinet Peel zum ersten Male an der Regierung seines Landes Theil nahm, wird als ein Zweihundachtzigjähriger von erstaunlicher Geistesfrische und vielleicht noch erstaunlicher körperlicher Mächtigkeith, die ihn soeben noch befähigte, persönlich den Wahlsfeldzug zu leiten und sich allen Anforderungen einer solchen Propaganda auszuweisen, an der Spitze seines vierten Cabinets seine Kräfte der schwierigen Aufgabe widmen, deren Bewältigung er als Schluß und die Krönung seines Lebenswerkes betrachtet.

Im Hinblick auf die Heringsfügigkeit der Gladstone'schen Mehrheit und auf die Ungleichartigkeit der Elemente, aus denen sie sich zusammensetzt, wird Salisbury von hervorragenden Organen der ihm wohlgesinnten Presse gerathen, sich noch dem neuen Parlament vorzustellen. Es steht zwar außer Zweifel, daß die Adressen die Niederlage der Regierung besiegeln muß, allein man möchte gern Gladstone vorher zu einer näheren Darlegung seiner Pläne provociren. Gladstone scheint bereits mit seinen nächsten Freunden über die Bildung des Cabinets zu unterhandeln. Männer wie die Lords Rosebery, Kimberley und Spencer, wie Sir William Harcourt und John Morley dürfen von vornherein als seine natürlichen Genossen in der Regierung betrachtet werden.

Nach den neuesten Aeußerungen Gladstone's ist anzunehmen, daß er nicht unmittelbar nach Uebernahme der Regierungsgeschäfte sich Hals über Kopf in die Regelung der irischen Angelegenheiten stürzen wird. Aber die irische Frage wird bis zu ihrer Erledigung der Angelpunkt bleiben, um den sich seine innere Politik dreht. Er wird seine Aufmerksamkeit darauf richten müssen, die Fren bis zur Einbringung seiner Vorlage bei guter Laune zu erhalten, damit sie ihm nicht unangenehm einen Schabernack spielen, der sein mit knapper Noth balancirendes Regierungschifflein zum Umstürzen bringen könnte.

„Aber ich habe ihr Wort,“ brauste er auf. Die Malerin zuckte verächtlich die Achseln. „Das werde ich auch halten,“ sagte Erica fester, „aber nicht jetzt, wo sich das Grab meines Onkels kaum geschlossen, ich habe es nicht vorher gewußt, daß ich ihn so bald verlieren mußte, darum verlangen Sie nichts Ungewöhnliches von mir, es übersteigt meine Kraft, ich würde darunter zusammenbrechen.“

„Das sind Worte einer Braut zu ihrem Verlobten?“ warf Werben bitter ein. „Ist das meine Schuld?“ gab sie in gleicher Weise zurück, „über unser Verhältnis sollten wir uns doch schon längst klar geworden sein, Sie haben über mich, wie über eine Sache bestimmt, mein künftiges Leben gehört Ihnen, Sie haben darüber verfügt — soweit geht Ihr Wille, dem ich mich beugen muß. Aber meinen eigenen haben Sie doch nicht ganz zu tödten vermocht, kalt und fremd will ich Ihnen gegenüberstehen, aber es soll kein Tag vergehen, wo ich nicht in steter Dankbarkeit Ihre Hand an meine Lippen drücke, denn diese Hand hat mich ja von Jugend an — ernährt.“

Jedes einzelne ihrer Worte hatte so eigigalt und doch so scharf geklungen, das brennende Auge war fest auf das Gesicht des Oberförsters gerichtet, der, an den Ramin gelehnt, regungslos zu ihr hinüber sah. „Erica,“ stieß er endlich hervor, „das sagst du mir!“ „Freut Sie das nicht?“ fuhr die junge Dame höhnend fort, „solche Liebstöhlungen dürfen Sie sich von Ihrer Frau schon gefallen lassen, sie sollten Ihnen sogar eine Garantie bieten, denn Sie wissen ja, Unbank ist der Heiler aller Tugenden.“

„Warum sprichst du nicht lieber von einem Erbs?“ sprach der Oberförster bebend, seiner Sinne kaum noch mächtig, einen Erbs für die Liebe seiner Frau, für dein Herz Erica, das ja schon längst einem Andern gehört.“ Er lachte kurz auf, dann trat er zu der jungen Dame, seine Hand legte sich schwer und kalt auf ihren Arm. „Aber er hat dich vergessen,“ fuhr er kaum noch verständlich fort, „die Lippe, die dir einst von Liebe sprach, ich fühl und stumm geworden, er hat dich schon längst vergessen, das Haupt einer Andern ruht jetzt an seiner Brust. Er denkt nicht mehr an dich, nicht mehr an jene sonnenbeglänzte Anhöhe, wo —“

Die drei jüngsten deutschen kaiserlichen Prinzen sind am 21. d. in Begleitung der Prinzessin Malie von Holstein nach Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel abgereist. Die Kaiserin und die Prinzessin Friederich Leopold gaben den Prinzen das Abschiedsgelächte. Die Kaiserin überreichte am 21. d. Nachmittags nach dem Darmstadt. — König Humbert soll Anfangs August über das Geschwader in Genua eine Revue abhalten. Die Kriegsschiffe „Dulio“, „Depanto“, „Baujan“ und „Dagali“ fahren nach Cadix, um dem Columbusfest in Palos anzuwohnen, doch werden dieselben für alle Fälle bereit sein, Tanger anzulanden. — Der König von Portugal ist am 21. d. nach Lissabon zurückgekehrt,

Falle kommt. Von heterogenen Elementen befinden sich in der Gladstone'schen Mehrheit außer den Fren auch einige Arbeitervertreter. Die Zahl dieser parlamentarischen Kämpfer für die Arbeiterforderungen, als deren erste und bringendste der Achtstundentag proclamiert worden, ist freilich sehr gering; aber wenn sie und die Antiparnelliten von Gladstone abfallen, so würde seine Mehrheit auf ein Minimum zusammenschrumpfen. Und die Arbeitervertreter haben eine Macht hinter sich, mit welcher Gladstone zu rechnen hat. Die Arbeiterschaft hat den Gladstoneanischen Candidaten ihre Unterstützung geliehen; wird sie in ihren Erwartungen getäuscht, so würde sie Gladstone fallen lassen und seine Anhängerschaft im Lande würde eine bedeutende Schwächung erleiden. Demnach wird Gladstone die Frage des Achtstundentages mit in erster Linie im Auge behalten müssen. Auch hier könnte ihm ein Stein in den Weg rollen, über den er stolpert. Demgemäß ist gar nicht abzusehen, wie lange er mit dem soeben gewählten Parlament wird regieren können. Wird ihm aber die Mehrheit untreu, so gibt es Niemanden, der in der Lage wäre, an seine Stelle zu treten, und es ist demnach nicht ausgeschlossen, daß Gladstone, möglicherweise schon binnen Kurzem, noch einmal die Wähler der Vereinigten Königreiche wird an die Wahlurne rufen müssen, um entweder einen entscheidenden Sieg davonzutragen oder zu fallen.

Da die innere Politik voraussichtlich der neuen Regierung gerade genug zu thun geben wird, so ist zu erwarten, daß die äußere Politik im Großen und Ganzen in demselben Fahrwasser gesteuert werden wird, in dem sie sich unter Lord Salisbury bewegt hat. Gladstone hat zwar seine eigenen Sympathien und Antipathien den Mitgliedern der europäischen Völkersfamilie gegenüber und seine eigenen Anschauungen hinsichtlich wichtiger Interessen der englischen auswärtigen Politik, so z. B. hinsichtlich Egyptens. Allein er wird vorerhand wohl nicht geneigt sein, sich auf eine entscheidende Action einzulassen. Der präsumtive Minister des Auswärtigen, Lord Rosebery, gilt als ein entschiedener Freund Deutschlands. Tugend ein Grund zu Berücksichtigungen wegen einer für das Deutsche Reich ungünstigen Beeinflussung der europäischen Situation durch den Cabinetwechsel liegt nicht vor. Alles Uebrige muß die Zukunft lehren.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 24. Juli.

(Allerhöchste Entschlüsse.) Seine k. und k. apostolische Majestät geruht allergnädigst die Uebernahme des General-Genie-Inspector's Feldzeugmeisters Daniel Freiherrn von Salis-Soglio auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzunehmen; ferner bei diesem Anlasse das nachstehende allerhöchste Hand schreiben zu erlassen: Lieber Feldzeugmeister Freiherr von Salis-Soglio! Indem Ich Ihrer Bitte um Veretzung in den Ruhestand willfahre, ist es Mir Bedürfnis, der im Frieden wie im Kriege ausgezeichneten Dienste, welche Sie als hervorragender Fachmann auf fortificatorischem Gebiete durch fast 47 Jahre nicht allein in Meiner Geniewaffe, der Sie als Muster berufsmäßig wissenschaftlichen Strebens vorstanden, sondern auch der Sicherheit der Monarchie bei Schaffung bleibender Verteidigungsanlagen geleistet haben, mit Meinem wärmsten Danke und in vollster Anerkennung zu gedenken.

Zum dauernden Ausdruck Meines Wohlwollens befehle Ich, daß ein Werk der Festung Przemysl Ihren Namen zu führen habe. S. J. H. am 12. Juli 1892.

(Militärisches.) Seine k. und k. apostolische Majestät geruht allergnädigst die Enthebung des Oberleutnants Vincenz Grafen Thun-Hohenstein, übercomplet im 3. Husaren-Regimente, zugetheilt zur Dienstleistung dem Poststaate seiner k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Wilhelm auf sein Ansuchen von diesem Posten anzunehmen und anzubefehlen, daß demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung der in der bisherigen Verwendung geleisteten sehr guten Dienste der Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde. Eingetheilt wird: der Oberleutnant: Vincenz Graf Thun-Hohenstein, übercomplet im 3. Husaren-Regimente, in den Stand des genannten Regimentes.

Zugetheilt wird: der Hauptmann 1. Classe: Albert Dietrich, des 2. Genie-Regiments, der Genie-Direction in Hermannstadt. Transferrirt werden: der Regimentsarzt 2. Classe: Dr. Eduard Hybring, vom 3. Husaren-Regimente, zum 43. Infanterie-Regiment; der Oberarzt: Dr. Ladislav Saray, vom 43. Infanterie-Regimente, zum 3. Husaren-Regiment; der Militär-Verpflegungs-Official 1. Classe: Alois Senz, vom Militär-Verpflegungs-Magazine in Peterwardein, zum Militär-Verpflegungs-Magazine in Gorazda, als Vorstand.

Ferner wird transferrirt: im Einvernehmen mit dem k. ung. Ackerbau-Ministerium: der Untertierarzt 1. Classe: Johann Nagy, von der Militär-Abtheilung des k. ung. Staatsgestütes in Kis-Ber, zu der Militär-Abtheilung des k. ung. Staatsgestütes in Sepsi-Szent-György (Posten Nr. 1 in Komorod). In den Ruhestand wird versetzt: der Oberleutnant: Ladislav Hanus (mit Bartegeld beurlaubt), des 1. Husaren-Regiments, als invalid, zu jedem Landfuhrendienste ungeeignet. (Domicil: Königliche Weinberge bei Prag.)

(Post- und Personalnachrichten.) Handelsminister Lukacs, der mit dem Minister-Präsidenten Grafen Szapary am 21. d. Früh in sich eingetroffen ist, legte um 10 Uhr Vormittags in der kaiserlichen Villa den Eid in die Hände Sr. Majestät in Anwesenheit des Minister-Präsidenten Grafen Szapary ab. Die Eidesformel verlas Staatssekretär Tarkovich. Die Minister und die in ihrer Begleitung sich befindenden Herren fuhren vom „Hotel Elisabeth“, wo sie abgestiegen waren, in ungarischer Gala zum Hoflager. Minister Lukacs wurde von seiner Majestät nach der Eidesleistung in einer halbständigen Audienz empfangen. Minister-Präsident Graf Szapary, Handelsminister Lukacs und Staatssekretär Tarkovich waren Nachmittags zum Hoflager geladen. Die Minister reisten Abends nach Budapest zurück. — Das Warschauer Grenadier-Regiment erhielt anlässlich seines am 20. d. stattgehabten Jahresfestes und der Feier seines 182-jährigen Bestandes vom Kaiser und König Franz Josef, dem Oberinhaber des Regiments, eine Glückwunschsdepesche. — Erzherzog Karl Ludwig und Gemahlin, welche einige Tage in Gmunden weilten, sind am 21. d. nach Wien zurückgekehrt. — Erzherzog Albrecht hat dem Vicegapan des Waranpaer Comitats die Mittheilung zukommen lassen, daß er im Comitats-Waisenhaus eine Stiftung für einen Waisenhaus errichte und sobald das Waisenhaus vollendet sein wird, das Stiftungscapital von 3000 fl. sofort zur Verfügung stellen werde. — Fürstin Milena von Montenegro und Erbprinz Danilo, sowie Minister-Präsident Petrovic sind am 21. d. Früh von Wien nach Gleichenberg abgereist. — Erzherzog Josef Augustin ist am 20. d. Abends aus Alessandria in Wien eingetroffen.

um den Geschäftsträger der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft, Legationsrath Rost, zu empfangen, der dem König die Officiere der österreichisch-ungarischen Corvete „Aurora“ vorstellen wird. — Die Braut des rumänischen Thronfolgers, Prinzessin Marie von Edinburgh, die gegenwärtig in Wenenport weilt, wird sich demnächst zum Besuche der Königin Elisabeth nach Segenhau begeben. — Erzking Milan verbot, kraft Elisabeth nach Segenhau begeben. — Die Sache erregt peinlichste Entrüstung. Die Natalie zu besuchen. Die Sache erregt peinlichste Entrüstung. Die „Male Robine“ sagt, der junge König wachse in derselben Atmosphäre und unter denselben Verhältnissen auf, wie sein Vater und es ständen, wenn dieselben fort dauern, die gleichen verhängnisvollen Consequenzen zu befürchten.

(Begrüßungs-Adresse.) Der Verwaltungsausschuß des Hermannstädter Comitats hat aus seiner am 21. d. abgehaltenen Sitzung an Sr. Excellenz den neuernannten k. ung. Handelsminister Bela Lukacs eine Begrüßungs-Adresse gerichtet. — (Directorwahl.) Dem Vernehmen nach soll die Wahl des Directors des hiesigen evangelischen Gymnasiums ohne vorherigen Concurs Dienstag den 26. d. vorgenommen werden. — (Militär-Concert.) Heute Sonntag wird im Hermannsgarten die 31-er Regiments-Musik bei freiem Eintritt concertiren. Beginn 7 Uhr Abends.

(Grobe Epistel.) Der bekannte Laczaler romanische gr. kath. Pfarrer Lucaciu hat in seinem Namen und in dem mehrerer geistlicher Gesinnungsgenossen dem Fürstprimas Claudiu Vahary einen groben Brief übersendet, in welchem er der „Entrüstung“ darüber Ausdruck gibt, daß der Fürstprimas als das Oberhaupt der ungarischen katholischen Kirche den Siebenbürger Ungarischen Culturrein moralisch und finanziell unterstützt. — (Die Jöngezeit in der Judicatur.) Der Justizminister hat mittelst Verordnung bei sämtlichen Justizbehörden des Landes vom 1. August l. J. an die Jöngezeit eingeführt. Demzufolge werden die gesammten Gerichtsstellen, Staatsanwaltschaften und Detentionsanstalten in der Provinz aufgefördert, von der localen Zeit auf die mitteleuropäische einheitliche Zeitrechnung überzugehen. Die pünctliche Zeit ist an sämtlichen Bahnhaltungen, Post- und Telegraphenämtern zu erfragen, da diese täglich die genaue Angabe der Mittagszeit vom Budapest meteorologischen Institut erhalten.

(Der neue ungarische Handelsminister Bela Lukacs,) der berufen ist, den so jäh aus dem Leben geschiedenen Minister Baros zu ersetzen, wurde im Jahre 1847 zu Zalata geboren. Anlässlich der Katastrophe im Jahre 1848 wurde seine Familie (Vater, Mutter und Geschwister) durch eine romanische Horde ermordet, er selbst entging nur durch einen wunderbaren Zufall dem Tode. Die Mittelschulen absolvirte er zu Karlsburg, die Rechtsstudien an der Budapestener Universität. Frühzeitig widmete er sich der Literatur; Anfangs productirte er belletristische Aufsätze, später schrieb er miträthwissenschaftliche, geschichtliche und namentlich finanzwissenschaftliche und national-öconomische Essays. Einige Jahre hindurch war er Beamter beim Staatsrechnungshofe und dann im Finanzministerium. Als Lukacs im Jahre 1872 zum Reichstagsabgeordneten erwählt wurde, verzichtete er auf seinen Posten im Finanzministerium. Als Abgeordneter war er (1874) Mitglied der Ghyzzy'schen Steuer-Commission und seither blieb er ein ständiges Mitglied der Finanz-Commission des Abgeordnetenhauses; auch fungirte er, gleichfalls als Abgeordneter, eine Zeit lang als Redacteur des Blattes „Közlemény“. Bei der Reorganisation der ungarischen Staatsbahnen wurde er an die Stelle Ludwig Tolnay's zum Directions-Präsidenten ernannt, worauf er auf sein Abgeordneten-Mandat und auf mehrere von ihm bei Finanzinstituten innegehabte Stellen Verzicht leistete. Als Gabriel Baros zum Communications-Minister ernannt wurde, kam Lukacs an seine Seite als Staatssekretär. Im Reichstage vertritt Lukacs den ersten Wahlbezirk der Stadt Maros-Bajarsely.

(Von Eisenen Thor.) Wie man aus Orsova berichtet, ist die Donau daselbst in jüngerer Zeit so rapid gesunken, daß die regelmäßigen Personendampfer bald nicht mehr werden bis Orsova gelangen können und man für kleinere Schiffe wird sorgen müssen, welche den Verkehr mittelst Umfährens aufrecht erhalten werden. Der niedrige Wasserstand begünstigt dagegen die Regulierungsarbeiten, zumal z. B. der große Donau-damm bei Greben nur bei niedrigem Wasserstand fertiggestellt werden kann. Vor einigen Tagen wurden bei Ribnica großartige Sprengungen vorgenommen. Eine ungeheure Steinmasse im Umfange von 60.000 Kubikmeter wurde mittelst 5600 Kilogramm Dynamit in die Luft gesprengt. Unter den Zeugen des impolanen Schauspiels befand sich auch der Vicepräsident des Abgeordnetenhauses, Herr Alexius Bokrosz, mit seiner Gattin. Frau v. Bokrosz bewirkte persönlich durch einen leichten Druck auf den elektrischen Taster den Eintritt der Explosion.

(Central-Depositencaisse und Wechselstube des Wiener Bankvereins.) Die Central-Depositencaisse und Wechselstube des Wiener Bankvereins hat ihre Thätigkeit begonnen. Der Wirkungskreis derselben ist mit dem Namen vollkommen gekennzeichnet. Als Wechselstube befaßt sie sich mit dem An- und Verkauf von Wertpapieren, Valuten und Devisen, sowie mit dem sonstigen zum Wechselstubenfache gehörigen Zweigen, wie die Ausgabe von Promessen und die Versicherung von Wafen und Wertpapieren gegen Verlorengehung. Als Depositencaisse verzinst sie Geldeinlagen, über welche in der bequemsten Weise mittelst Check oder Empfangsbekundigung verfügt werden kann, übernimmt Wertpapiere zur gesonderten Aufbewahrung und Verwaltung, ertheilt Vorschüsse etc. Sie ist auch die Centralstelle für die vom Wiener Bankverein schon früher in mehreren Wiener Bezirken creirten Depositencaissen und Wechselstuben und bildet mit denselben einen mächtigen, wohlgegliederten Organismus, welcher dem Bedürfnisse des Publicums entspricht, seine Depositen- und Wechselstubeengeschäfte in rascher, coulant und bankmäßiger Weise unter der Sichertheit eines großen Actien-capitalen vollziehen zu sehen. Dieser Apparat wurzelt auch in dem großen, mannigfach bewährten Principe des Clearing, welches durch gegenseitig sich ergänzende und compensirende Transactionen nach jeder Richtung hin vortheilbringend ist. Dieser von dem Wiener Bankverein in's Leben gerufene Organismus ist auch in volkwirtschaftlicher Hinsicht von hoher Bedeutung, denn er ist vollkommen geeignet, die Herab- und Einbürgerung des Checkverkehrs, dessen wir bei regulirter Valuta und Aufnahme der Baarzahlung dringend bedürfen, in ausgedehntem Maße zu fördern. Siehe heutige Annonce.

(Man hat's, man kann's thun.) Aus Berlin wird unterm 15. d. geschrieben: Eine Brieftasche mit einem Werthinhalte von über 350.000 Mark, zumeist Depositencheine der Stuttgarter Bank, und 4000 Mark baarem Gelde wurde am Freitag Mittag im Casenhof des Friedrich Wilhelmstädtischen Theaters von dem Cassier Schulze gefunden. Der Besitzer dieses Capital's, der ein Wille zur Aufführung des „Wettstübent“ gelbst hatte, offenbar ein Ausländer, konnte nicht sofort ermittelt werden, und so wanderte die Brieftasche nach dem polizeilichen Fundbureau. Dort lief auch bald die Verlustmeldung ein, und zwar von Seiten eines russischen Staatsrathes von S. Der Cassier erhielt neben dem gesetzlichen Finderlohn von Herrn v. S. noch ein ansehnliches Geldgeschenk.

(Der Eheschied von Aberdeen.) Aus Springfield schreibt man der „Newporter Zeitung“: Dieses Bedauern wird bei zahlreichen Liebespaaren die schwere Erkrankung des Friedensrichters Ruffie Beasley, des wohlbekanntesten „Gretna Green“ Squire von Aberdeen, welches an der Grenze von Ohio und Kentucky liegt, hervorgerufen. Der Amtspräsident des Gemeinates wird deshalb das „Gretna Green“ des Südens genannt, weil sich dort zahlreiche flüchtige Liebespaare in Hymens Fesseln schlagen ließen, und zwar aus dem Grunde, weil dort die Ehegesetze sehr lax gehandhabt werden und der Platz sehr bequem gelegen ist. Squire Beasley ist schon ein alter Knabe, welcher seine 82 Jahre auf dem Rücken zählt

war aber den bei ihm Er wurde Zeit nicht Union vor Eheschieden an, ist aber zu sehen, einem Mann bestehend, Paar, das eine Braut Alter von Eine Vicen beschwören Der Amt's fünfzig Jah holfen habe französischer suchte, welche von Renart lagerungs- zu einer H Ballon war bereits zu Veruche im feils erhielt suchte anquilt (C) Desterreich's der „Social R kster, am Marne, W Münden u seit 16. d. um über B Sophia, W Gesamtmtro (N) Regerskule loren fast 5 Kinder ver (N) neuerlicher G Gefahr. T und Syrac (U) Sturm wiv urfache zah pooler Meth lertente un einem Stein schwer ver (F) wurde vor pflüch, ver seinem Sch der Wahrsch einen „gute Commiffar (N) der in's Au machen glau Protekte un dritte Glock ab, wäbrren wurden. S geschichte se Frau Rojet (N) schrieb: V Classen der Waisenhaus nach Peter auf Befehl ihnen ein a Verfügung Gala-Equip Schloße w Alexander einem Deje der Gar a zutor und Confect. B und beheil aussthen er daß für die sei; er füt commanbirt Tange. De (N) a Befu Liederum am Mon Vormittags Direction i Verband Die 44 fr. ver Die Nr. 165 d bürger Bo Szám 24 A n rézéröl az 5725. az vagy 50, komény, zésérs ez árlejtés

war aber bis vor seiner jetzt erfolgten Krankheit Tag und Nacht bereit, den bei ihm anknüpfenden Liebespaaren die Pforten zur Ehe zu erschließen. Er wurde im Jahre 1870 zum Friedensrichter erwählt und hat seit dieser Zeit nicht weniger wie 6500 Paaren, die bei ihm von allen Staaten der Union vorstapfen, den Eheknoten geschürzt. Einen festen Preis für das Ehegeschloß hat der betagte Squire nicht. Er nimmt die geringste Summe an, ist aber auch für größere Beträge, ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen, empfänglich. Den höchsten Betrag, Dollar 40, erhielt er von einem Newyorker Paare, den geringsten, in einem Korbe Weintrauben bestehend, von einem jungen Bauernburschen aus Kentucky. Das älteste Paar, das Squire Beasley einsegnete, war ein Bräutigam von 60 und eine Braut von 52 Jahren, Beide aus Indiana stammend. Paare, im Alter von 14 bis 18 Jahren stehend, wurden von ihm viel eingeseget. Eine Lizenz ist eben dort nicht nötig, und Alles, was die Liebesleute zu beschwören haben, besteht darin, daß sie das nötige Alter erreicht haben. Der Amtsvorgänger Beasley's, Squire Shelton, soll im Zeitraum von fünfzig Jahren nicht weniger wie 6000 flüchtigen Paaren zur Ehe verholfen haben.

(Kanonen gegen — Luftballons.) Der Generalstab im französischen Kriegs-Ministerium erhielt einen Bericht über interessante Versuche, welche ein Bataillon Festungs-Artillerie des 9. Armeecorps im Polygone von Remarbidres (Departement Vienne) angestellt hat. Es wurde mit Belagerungs-Kanonen nach festgehaltenen Ballons geschossen, welche man bis zu einer Höhe von fünf- bis sechshundert Meter aufsteigen ließ. Ein erster Ballon wurde erst beim 16. Schuß erreicht. Die anderen jedoch platzten bereits zwischen dem 4. und 7. Veruch. Es wurde beschloffen, diese Versuche im Verlaufe der nächsten großen Manöver zu erneuern. Andererseits erhielten das 7., 14. und 18. Armeecorps den Auftrag, ähnliche Versuche anzustellen.

(Eine interessante Radreise) durch Frankreich, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Serbien, Bulgarien und die Türkei hat das Mitglied der „Société Volocipédique Metropolitaine de Paris“, Herr Gustave Kester, am 30. Juni von Paris angetreten und ist über Chalons-sur-Marne, Metz, Straßburg, Schwarzwald, Freudenstadt, Ulm, Augsburg, München und Wien behufs Besuchs der Ausstellung gefahren, wofür er seit 16. d. weilt. Der französische Sportsman verläßt Wien per Rad, um über Preßburg, Raab, Budapest, Eßegg, Peterwardein, Belgrad, Niß, Sophia, Philippopol, Adrianopol nach Konstantinopel zu fahren. Die Gesamtstrecke Paris-Konstantinopel beträgt ungefähr 3300 Kilometer.

(Blitzschlag in eine Schule.) Der Blitz schlug in die Regerschule von Bridgehead in Georgia ein. Die Schüler und Lehrer verloren fast sämtlich die Besinnung. Es brach ein Feuer aus, wobei zehn Kinder verbrannten und viele schwer verletzt wurden.

(Die Eruption des Aetna) nimmt an Heftigkeit zu. Ein neuerlicher Lava-Abfluß bedroht Nicolosi; indeß besteht vorläufig keine Gefahr. Die Erdschütterungen in der Umgebung des Aetna in Sciacca und Syracus dauern fort.

(Unglücksfälle zu Wasser und zu Land.) Ein verheerender Sturm wüthete in der Nacht zum 20. d. an den britischen Küsten und verursachte zahlreiche Schiffbrüche mit Verlust an Menschenleben. Das Liverpooler Rettungsboot, welches den scheiternden Schiffen Hilfe leisten wollte, kenterte und drei Insassen ertranken. — Durch eine Felsabstürzung in einem Steinbruch unweit Cork wurden sieben Arbeiter getödtet und zwei schwer verletzt.

(Folgen eines Wixes.) Auf dem Bahnhofe in Crajova wurde vor einigen Tagen der Buharischer Großkaufmann Rosetti ganz plötzlich verhaftet. Rosetti war eben im Begriff, mit seiner Gemahlin und seinem Schwager Coruja nach Paris abzureisen. Als die Gefeßschaft in der Bahnhof-Restaurant ein kleines Frühstück einnahm, wollte Herr Coruja einen „guten Wix“ machen und bezeichnete dem dienstthuenden Polizeicommissar seinen Schwager als den berühmten Räuberhauptmann Alihan, der in's Ausland flüchten wollte. Der Beamte, der einen guten Fang zu machen glaubte, schritt sofort zur Verhaftung Rosetti's, den er trotz aller Proteste und Erklärungen festhielt. Während des Streites wurde das dritte Glockenzeichen gegeben und der Witzzug dampfte ohne Herrn Rosetti ab, während seine Gattin und der „wichtige“ Schwager mitgenommen wurden. Sollte das Ganze vielleicht eine fein eingefädelte Entführungsgeschichte sein? Coruja ist nämlich nicht etwa der Bruder der jetzigen Frau Rosetti, sondern der der verstorbenen ersten Frau des Großhändlers.

(Der Czar als Tänzer.) Aus Petersburg wird geschrieben: Mittwoch, den 13. Juli, machten 210 Schülerinnen der höheren Classen der Paul-Alexander- und Elisabeth-Mädchenschulen und des Nicolaï-Balshaus in Begleitung ihrer Lehrerinnen einen Ausflug von Petersburg nach Peterhof. Im Peterhof'schen Bahnhof waren den jungen Ausflüglerinnen auf Befehl des Czaren die kaiserlichen Salons geöffnet worden, dann wurde ihnen ein ausschließlich aus Waggons erster Classe bestehender Pojzug zur Verfügung gestellt. In Peterhof wurden die Mädchen von 150 kaiserlichen Gala-Equipagen erwartet und nach Schloß Monplaisir gefahren. Im Schloße wurden sie von der Kaiserin und von den Großfürstinnen Xenia Alexandrowna und Maria Pawlowna begrüßt und später zu einem Dejeuner mit Musik eingeladen. Um drei Uhr Nachmittags langte der Czar an; er war liebenswürdig und aufgeräumt wie kaum jemals zuvor und überreichte sämtlichen jungen Damen Blumensträuße und Confect. Zwei Stunden lang unterhielt er sich mit den „höheren Töchtern“ und betheiligte sich auch eifrig an ihren Gesellschaftsspielen. Beim Wiederauslösen erhielt er sogar einige — Küsse. Um 6 Uhr ließ er verkünden, daß für die Schülerinnen im großen Palaß zu Peterhof ein Diner bereitet sei; er führte selbst das schönste Mädchen zu Tisch. Nach dem Essen commandirte er 60 Eleven des Bagencorps und 200 junge Cadeten zum Tanze. Der Czar ließ es sich dabei nicht nehmen, die Tänze selbst

anzuführen, und zeigte sich dabei als flotter und guter Tänzer; auch der Großfürst Czarewitsch tanzte fast jeden Tanz. Um 11 Uhr Nachts begleitete der Czar die Damen zum Bahnhof, wo wieder ein Sonderzug bereit stand, der die glückstrahlenden Mädchen nach Petersburg zurückbrachte. (Eisenbahnunfall.) Am 21. d. Morgens um 6 Uhr ist der von Moskau nach Nißni-Rogorod fahrende Courierzug zwischen den Stationen Molodniki und Gorochowez verunglückt. Die Locomotive und fünf Waggons wurden zertrümmert, während acht Waggons entgleisten. Getödtet wurde Niemand. Ein Maschinist, ein Wagenführer und ein Bremser wurden schwer verwundet, mehrere Personen leicht verletzt. Der Generalinspector der Eisenbahnen, Oberst Wendrich, hat sich sofort auf die Unglücksstelle begeben, um der Ursache des Unfalles nachzuforschen.

(Der Humor in der Schule.) Wieder ist eine von Prof. Dr. Friedrich Umlauf veranlaßte Sammlung köstlicher Dicta „Aus der Schule“ (im Verlage von Carl Gräter) erschienen, welche seiner ersten nichts nachgibt. Wir lassen hier Einiges aus dem Buche folgen: In einem Aufsatze heißt es „Kolumbus stand unermüdetlich auf dem Hintertheil und spähte nach Land aus.“ — „Beatrice befand sich damals noch in den Jünglingsjahren; jetzt ist sie aber etwas vorgerückt.“ — „Lehrer: Wie viel Coalitionskriege kennen Sie? Schüler: Bier. Lehrer: Welche waren das? Schüler: Der erste, der zweite, der dritte und der vierte! — Geographie: Sizilien hat eine dreieckige Gestalt, auf der das Getreide sehr gut gedeiht. — Naturgeschichte: Das indische Nashorn hat auf der Nase zwei Nashörner. — Das Horn vom Nashorn wird zu Trinkgläsern verwendet. — Der Ameisenbär nährt sich von Eremiten (statt Termiten). — Die Samen der Erden kriecht der Erbkönig. — Die Schildkröten vermehren sich eigentlich gar nicht, weil man sie meist nicht schlägt. — Palmen kommen bei uns nur in Zuchthäusern vor. — Mathematik: Zwei Gerade sind windschief, wenn sie wohl zu einander parallel sind, aber sich nicht schneiden. — Eine Kreislinie entsteht durch die krumme Fortbewegung einer geraden Linie, welche durch die beiden Endpunkte zusammenhängt und vom Mittelpunct gleichweit entfernt ist. — Physik: Die Straßen verdunsten im Sommer schneller als im Winter. — Was ist die Optik? Die Lehre von den Linsungen. — Verschiedenes: Was ist dein Vater? — Er ist todt. — Na — und was war er früher? — Lebendig. — Deutsche Sprache und Literatur. Schüler (liest): „Waldbmeister erfüllt den Forst mit wüzigem Duft.“ — Lehrer: „Was ist das wohl, der Waldbmeister?“ — Schüler (nach einiger Uebersetzung): „Ein alter Förster.“ — Nach der Besprechung von Schiller's „Die Kraniche des Jhlyus“: „Wer war der in dem Gedichte erwähnte Timotheus?“ — „Ein Kranich!“ — „Androclus und der Löwe. Ein Schüler erzählt diese Geschichte wie folgt: „Androclus stand sinnend in der Arena. Da wurde ein großer Löwe auf ihn losgelassen. Dieser aber blieb vor Androclus stehen und that ihm nichts. Da ihm der Kaiser so etwas noch nicht vorgekommen war, so stieg er hinauf und fragte den Löwen, warum er den Androclus nicht fressen wolle?“ — Aus Aufzügen: Thema: Ausflug in's Gebirge. „An dem kleinen See war es idyllisch schön; hübsche Sonnenrinnen saßen unter den stattlichen Bäumen, um sie zu melken. Im Wasser sah die Sacke umgekehrt aus.“ — „Die Vertreter der Industrie theilt man ein in 1. Schafwolle, 2. Baumwolle, 3. Lumpen.“

— Ueber die Bedeutung des Schiffes: „Wenn wir dies Alles überfliegen, so sehen wir, daß das Schiff mit Recht das Kameel des Meeres genannt werden kann.“ — „Wenn von zwei Freunden der eine reich, der andere arm ist, oder wenn das Umgekehrte der Fall ist . . .“ Die Kinder pflichten so emsig, daß bald jedes sein Kleidchen voll hatte . . .“ — „Ceres lehrte die Menschen das Nothdürftigste verrichten.“ — „Wenn das echt patriotisch schlagende Herz stolzen Blickes in der Weltgeschichte blättert . . .“ — Fremde Sprachen: Errare humanum est, das Verax ist human! — Hannibal ante portas, Hannibal, du trägst vor. — Anulus teritur usu, das alte Weib wird aufgerieben durch den Gebrauch. — Virgili's „Cui mater incerta erat“, dessen Mutter man nicht kannte, überlegt ein Schüler: „Der nicht das Glück hatte, von einer bestimmten Mutter geboren zu werden.“ — Des Horaz: „Dos est magna parentum virtus“, der Eltern Tugend ist eine große Mitgift“ fand die sinnige Uebersetzung: „Die Mitgift ist eine große Tugend der Eltern.“ — Salomon's „Etait encore très jeune, Salomon hatte noch drei Jünger.“ — Geschichte: König Ahyages hatte nur eine Tochter, die hieß Madame (Mandane). — Was ist ein Cyniker? Ein Philosoph, der ein Hundeleben führt. — Aemulius verdrängte seinen Bruder Numitor und zwang dessen Gemahlin, vestalische Jungfrau zu werden. — Bei der Geschichte von Apha Sylvia und Romulus und Remus werden auch die Bestalinen besprochen und ein Schüler antwortet auf die Frage, worin sich das Ansehen gezeigt habe, in dem die bestalischen Jungfrauen standen: Sie brauchten nicht zu heiraten und kriegten doch Zwillinge. — Die interessante Sammlung beschäftigt sich natürlich nicht allein mit den armen Schülern, ganz zuletzt, last not least, werden auch die Herren Professoren citirt: „Ein geübtes Ohr schlägt das Gedicht auf und findet sofort das Metrum.“ — „Verleumdung ist eine Lüge, deren Inhalt nicht wahr ist.“ — „Wenn Sie nicht gleich ruhig sind, lasse ich den Director auf Sie los.“ — „Wenn Missionäre nach Afrika kommen, ist es ihr erstes Bestreben, sich Kinder zu verschaffen — natürlich von Eingeborenen.“

(Die Eruption des Aetna) nimmt an Heftigkeit zu. Ein neuerlicher Lava-Abfluß bedroht Nicolosi; indeß besteht vorläufig keine Gefahr. Die Erdschütterungen in der Umgebung des Aetna in Sciacca und Syracus dauern fort.

(Unglücksfälle zu Wasser und zu Land.) Ein verheerender Sturm wüthete in der Nacht zum 20. d. an den britischen Küsten und verursachte zahlreiche Schiffbrüche mit Verlust an Menschenleben. Das Liverpooler Rettungsboot, welches den scheiternden Schiffen Hilfe leisten wollte, kenterte und drei Insassen ertranken. — Durch eine Felsabstürzung in einem Steinbruch unweit Cork wurden sieben Arbeiter getödtet und zwei schwer verletzt.

(Folgen eines Wixes.) Auf dem Bahnhofe in Crajova wurde vor einigen Tagen der Buharischer Großkaufmann Rosetti ganz plötzlich verhaftet. Rosetti war eben im Begriff, mit seiner Gemahlin und seinem Schwager Coruja nach Paris abzureisen. Als die Gefeßschaft in der Bahnhof-Restaurant ein kleines Frühstück einnahm, wollte Herr Coruja einen „guten Wix“ machen und bezeichnete dem dienstthuenden Polizeicommissar seinen Schwager als den berühmten Räuberhauptmann Alihan, der in's Ausland flüchten wollte. Der Beamte, der einen guten Fang zu machen glaubte, schritt sofort zur Verhaftung Rosetti's, den er trotz aller Proteste und Erklärungen festhielt. Während des Streites wurde das dritte Glockenzeichen gegeben und der Witzzug dampfte ohne Herrn Rosetti ab, während seine Gattin und der „wichtige“ Schwager mitgenommen wurden. Sollte das Ganze vielleicht eine fein eingefädelte Entführungsgeschichte sein? Coruja ist nämlich nicht etwa der Bruder der jetzigen Frau Rosetti, sondern der der verstorbenen ersten Frau des Großhändlers.

(Der Czar als Tänzer.) Aus Petersburg wird geschrieben: Mittwoch, den 13. Juli, machten 210 Schülerinnen der höheren Classen der Paul-Alexander- und Elisabeth-Mädchenschulen und des Nicolaï-Balshaus in Begleitung ihrer Lehrerinnen einen Ausflug von Petersburg nach Peterhof. Im Peterhof'schen Bahnhof waren den jungen Ausflüglerinnen auf Befehl des Czaren die kaiserlichen Salons geöffnet worden, dann wurde ihnen ein ausschließlich aus Waggons erster Classe bestehender Pojzug zur Verfügung gestellt. In Peterhof wurden die Mädchen von 150 kaiserlichen Gala-Equipagen erwartet und nach Schloß Monplaisir gefahren. Im Schloße wurden sie von der Kaiserin und von den Großfürstinnen Xenia Alexandrowna und Maria Pawlowna begrüßt und später zu einem Dejeuner mit Musik eingeladen. Um drei Uhr Nachmittags langte der Czar an; er war liebenswürdig und aufgeräumt wie kaum jemals zuvor und überreichte sämtlichen jungen Damen Blumensträuße und Confect. Zwei Stunden lang unterhielt er sich mit den „höheren Töchtern“ und betheiligte sich auch eifrig an ihren Gesellschaftsspielen. Beim Wiederauslösen erhielt er sogar einige — Küsse. Um 6 Uhr ließ er verkünden, daß für die Schülerinnen im großen Palaß zu Peterhof ein Diner bereitet sei; er führte selbst das schönste Mädchen zu Tisch. Nach dem Essen commandirte er 60 Eleven des Bagencorps und 200 junge Cadeten zum Tanze. Der Czar ließ es sich dabei nicht nehmen, die Tänze selbst

Original-Telegramme.

Wien, 23. Juli. Der „Presse“ zufolge treten die Delegationen am 29. September in Budapest zusammen.

Rauch, 23. Juli. Einem unbeglaubigten Gerüchte zufolge hätten 30 Mann deutscher Truppen die Grenze überschritten und einige Augenblicke auf französischem Gebiete verweilt.

Christiana, 23. Juli. Zwischen dem König und Stang ist bezüglich der norwegischen Consulatsfrage keine Uebereinstimmung erreicht worden.

Pontevedra (in Spanien), 23. Juli. Die Marktweiber rotteten sich zusammen, um gegen die Verzehrungssteuer zu protestiren; sie betrieben den Steuereinnahmer, bewarfen den Bürgermeister und einen Polizeigagenten mit Steinen und plünderten das Steueramt. Die Gendarmerie stellte die Ruhe her.

Petersburg, 23. Juli. Finanzminister Wjshnegradski hat seine Demission gegeben und gleichzeitig Bitte zu seinem Nachfolger vorgeschlagen. — Ein Gesetz wurde promulgirt, wonach die Polizei ermächtigt wird, die Juden aus den Dörfern, wo ihnen der Aufenthalt verboten ist, nach den für dieselben bestimmten Ortschaften auszuweisen. — Das Befinden Giers' gestaltet sich immer ungünstiger.

Fremden-Liste

vom 22. Juli.

Hotel Venzler. Robaczek, Bildhauer, von Wien; Dr. Sittian, Avocat, von Crajova; Sirichman, Privatier, von Furtulcsbad; Eugen Dolog, Ingenieur, von Großkient.

(Eingekendet.)

Das beste und zuträglichste Erfrischungs-Getränk, welches auch bei Tische mit Vorliebe getrunken wird, und mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften eine äusserst wohlschmeckende Mischung ergibt, ist MATTONI'S GIESSHÜBLER. Es löst den Durst, kühlt und wirkt anregend zugleich, das beste Mittel gegen die erschöpfende Wirkung der Sommerschwüle.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 22. Juli.

Table with 2 columns: Ung. Schauff.-Akt.-Oblig. 4 1/2%, and Deffer. Staatsanb in Papier. 95.50. Includes various bond and stock prices.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 22. Juli.

Table with 2 columns: Ung. Schauff.-Akt.-Oblig. 4 1/2%, and Deffer. Goldrente. 118.50. Includes various bond and stock prices.

Zahnarzt Schwabe,

dipl. Arzt.

Zahnoperationen

schmerzlos unter örtlicher Cocain-Anaesthesia, schwierige Operationen auch unter totaler Narkose.

Plombirungen

mit Gold, Platin, Silber, Emaille.

Kunstzähne und -Gebisse

unter Garantie für Brauchbarkeit.

Ordination für alle Zahn- und Mundkrankheiten von 9-12 Uhr Vormittags und 3-6 Uhr Nachmittags.

Heltaurgasse 31, I. Stock.

aufgefordert, ihre Gesuche bis 14. August l. J. bei dem Gefertigten einzureichen.

Bezüge:

- 1. Jahresgehalt 500 fl.
2. Naturalquartier.
3. Holzreklum 20 fl.
4. 1/3 des Betrages der Steuer-Execution-Gebühren, welcher nach Abzug der mit der Steuereintreibung verbundenen Kosten erübrigt.
5. Die tarifmäßigen Gebühren für Privatarbeiten.
Hermannstadt, am 16. Juli 1892.

Der Bezirks-Ober-Stuhlrichter: Fabritius.

Wittwoch den 27. Juli 1892 im Hermannsgarten:

CONCERT

Waldhorn-Quartetts

der Hermannstädter Stadtkapelle.

Anfang 8 Uhr. — Eintritt 20 kr.

Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten.

Auszug

aus der Offert-Ausschreibung.

Behufs Sicherstellung der Bauarbeiten und Lieferungen auf dem neu anzulegenden Elementar-Schießplatz bei Neustadt findet am Montag den 1. August 1892, um 10 Uhr Vormittags, in der Kanzlei der k. und k. Genie-Direction in Hermannstadt eine schriftliche Offert-Verhandlung statt.

Die ausgeschriebenen Arbeiten sind mit 4175 fl. 44 kr. veranschlagt. [573] 1-2

Die ausführliche Offert-Ausschreibung ist in Nr. 165 der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“ vom 20. Juli l. J. enthalten.

A magy. klr. pénzügy-igazgatóságól.

Szám 24719/1892.

[589] 1-1

V.

H i r d e t m é n y.

A nagyszobeni m. kir. pénzügy-igazgatóság részéről az 1892-1893. évi téli idényre mutatókó és 57/25, azaz ötvenhét egynegyed méteröl usztatott, vagy 50, azaz ötven méteröl usztatva, nem volt kemény, száraz tüzfából álló faszükséglet fedezésére ezennel írásbeli zárt ajánlatok útján való árlejtés nyilatlik.

Vállalkozni szándékozók felhivatalnak ezért, hogy 50 krajczáros helyeggel ellátott, a fenti egész mennyiségéről szóló, a pályázó által sajátkezűleg aláírt és 30 forint bantapénzzel ellátott írásbeli zárt ajánlatokat, melyekben az egy méterölért fizetendő ár számokkal és betűkkel írandó, legkésőbb folyó évi augusztus hó 9-én, délelőtt 11 óráig ezen igazgatóság főnökéhez bekladjék.

Az ajánlatoknak azon határozott nyilatkozatot kell tartalmazniok, hogy a pályázó a szállítási feltételeket ismeri és magán azoknak feltétlenül aláveti.

A feltételek ezen igazgatóság kiadhativalánál, valamint a helybeli dohányáruraktárnál betekinthetők.

Nagy-Szeben, 1892. évi julius hó 19-én.

M.-B. 8018/1892.

[583] 2-2

Kundmachung.

Nachdem das Licitations-Ergebniß vom 11. Juli l. J. betreff Vermietung des bisher als Transporthaus Caserne benützten Gebäudes auf dem Bauholzplatz von der Stadtvertretung nicht genehmigt worden ist, findet am 2. August 1892, 9 Uhr Vormittags, im Sitzungssaale des städtischen Rathhauses eine neuerliche mündliche Licitation bei Zulassung schriftlicher Offerte statt. Das genannte Haus sammt großem Hofe ist vermöge seiner Lage und Ausdehnung auch zu einem Wirtschaftsgelände sehr geeignet.

Die Vermietung geschieht auf drei Jahre und sind die näheren Vertrags-Bedingungen beim städtischen Wirtschaftsaussatze einzusehen, wozu auch schriftliche, versiegelte, mit 5% des Anbotes belegte Offerte bis zum Beginn der Licitation eingereicht werden können.

Hermannstadt, am 19. Juli 1892.

Der Magistrat.

3. 1484/1892.

[552] 1-1

Kundmachung.

Von Seite des gefertigten städtischen Waisenamtes wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß die auf den 25. d. M. anberaumte Licitation des den minderjährigen Wilhelmine, Helene, Mathilde und Johann Schmidt gehörigen Hauses Markt-gasse Nr. 6 nicht abgehalten wird.

Hermannstadt, am 22. Juli 1892.

Das städtische Waisenamt.

3. 4934/1892.

[575] 3-3

Concurs.

Zu besetzen ist die Gemeinde-Notarstelle in Resinar und werden ge- plich qualifizierte Bewerber

Geschäfts-Local
Grosser Ring Nr. 9
 zu vermieten.

Ein Lehrling,

mit guten Schulzeugnissen versehen, findet sofortige Aufnahme in der **Eisen- und Specereiwaaren-Handlung** des **Friedr. Ziegler**, Saggasse 12, Hermannstadt. [587] 1-3

Den gesündesten und schmackhaftesten

Essig

zum Anrichten guter, rein und wohlschmeckender Salate, sowie auch zum Einlegen von Gurken, besonders für den Winter, erzeugt die

Essig-Fabrik Karl Nehrer

(vormals Adolf Mülhsteffen), [569] 1-1

Hermannstadt, Färbergasse Nr. 21.

Detail-Verkauf bei den Herren: **J. B. Misselbacher sen.**, Ludwig Fuchs, Großer Ring; **Julius Ballmann**, Wühlgasse; **Friedrich Homm**, Rosenanger; **K. Tartler**, Saggasse; **Heinrich Rieger**, Elisabethgasse; **A. Breckner**, Ludwig Connerth, H. Barthmes, Bürgergasse.

Restauration Popovits.

Ich beehre mich, zur öffentlichen Kenntniss zu bringen, daß ich das von meinen seligen Eltern seit mehr als einem Jahrzehnt zur vollen Zufriedenheit der hochgeehrten Besucher geführte und den Anforderungen moderner Comforges entsprechend eingerichtete **Restaurations-Geschäft** mit den Fronten gegen die **Quergasse** und den **Stadtspark** auf Grund des mit dem erbberechtigten anderen Theile getroffenen notariellen Uebereinkommens in meinen eigenen ausschließlichen Betrieb übernommen habe.

Indem ich es als angenehme Pflicht erachte, insbesondere dem hochgeschätzten k. und k. Officierscorps und k. und k. Militär-Beamten-Corps als der Hauptzweck der Stammgäste der Restauration Popovits, sowie dem sehr geehrten Civilpublicum für den bisherigen freundlichen und das Emporblühen dieses Unternehmens verbürgenden Zusage innigsten Dank auszusprechen und hieran die ergebene Bitte zu knüpfen, dieses kostbare Wohlwollen fortan auch mir zuzuwenden zu wollen, benütze ich gleichzeitig die Gelegenheit, die Versicherung zu geben, daß ich Alles aufbieten werde, den bisherigen guten Ruf der Theresie Popovits'schen Küche und des Kellers der Restauration Popovits durch Sicherung bewährter und verlässlicher Kräfte und reeller Bezugsquellen in jeder Richtung zu wahren und zu festigen.

Schachtungsvoll

Constantin Popovits.

Hermannstadt, am 20. Juli 1892.

[576] 2-3

Ein Practifant

aus gutem Hause mit guten Schul-Beugnissen findet Aufnahme in der **Manufactur- und Mode-Waaren-Handlung** des **Friedrich Baumann**, Hermannstadt, grosser Ring Nr. 13. [564] 2-3

In **Magyar-Igen** werden

Brunnenbau-Unternehmer

dringend gesucht. — Auskunft ertheilt

Bakesy Endre,

Gemeinde-Vorsteher.

[577] 2-3

Vorzüglicher

Weinessig

bei [593] 2-3

F. A. Reissenberger,

K einer Ring Nr. 1.

Grazer Handels-Akademie

(Akademie für Handel und Industrie).

Die Akademie beginnt am 15. September d. J. ihr dreißigstes Schuljahr. Drei Jahrgänge und eine Vorbereitungs-Classe für Solche, die in die Akademie noch nicht aufgenommen werden können.

Die Absolventen der Anstalt haben das Recht zum Einjährig-Freiwilligendienst. Abiturienten-Curs. Einjähriger kaufmännischer Curs für Absolventen von Mittelschulen, die sich der kaufmännischen Laufbahn ganz zuwenden oder gleichzeitig mit Hochschulsstudien sich auch diese Kenntnisse erwerben wollen.

Auskunft betreffend Aufnahme und Unterbringung, sowie ausführlichen Prospect ertheilt

die **Direction der Akademie für Handel und Industrie in Graz.**

A. E. v. Schmid, Director.

[577] 2-3

Pumpen Waagen

aller Arten für häusliche und öffentl. Zwecke, Landwirthschaft, Bauten und Industrie.

Neueit. Nach dem Bower-Barff-Patent-Inoxydations-Verfahren

Inoxydirte Pumpen sind vor Rost geschützt.

neuester, verbesserter Constructionen.

Decimal-Centesimal- u. Landgewichtsbalkenwaagen, Fabrik-, landwirthschaftliche und andere gewerbliche Zwecke. Personewaagen, Waagen f. Hausgebrauch, Viehwaagen. Commandit-Gesellschaft für Pumpen und Maschinen-Fabrikation.

Kataloge gratis und franco. **W. GARVENS, Wien, I., Wallfischgasse 14.** Kataloge gratis und franco. Zu beziehen durch alle resp. Maschinen-, Eisenwaaren- etc. Handlungen, technischen und Wasserleitungs-Geschäfte, Brunnenbau-Unternehmer etc. Man verlange ausdrücklich Garvens' Inoxydirte Pumpen, resp. Garvens' Waagen. [574] 18-20

Central-Depositencasse und Wechselstube

des **Wiener Bank-Verein.**

WIEN,

I., Herrengasse 8.

Post-Check-Conto Nr. 826.045.

Depositencassen

und **Wechselstuben** in Wien:

II., Praterstrasse Nr. 15,

IV., Wiedner Hauptstrasse Nr. 8,

VI., Mariahilferstrasse Nr. 75.

Die Central-Depositencasse und Wechselstube des Wiener Bank-Verein hat ihre geschäftliche Thätigkeit begonnen. Die Geschäftszweige, welchen sie sich vorzugsweise widmet, sind:

1. An- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Actien und Losen, sowie von Valuten und Devisen;
2. Uebernahme von Geldanlagen zur günstigsten Verzinsung mit und ohne Kündigungsfristen;
3. geforderte Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren. Hierbei wird auf die Bestimmungen des Wiener Bank-Verein hingewiesen, nach denen derselbe Effecten im Conto-Corrent-Verkehr unentgeltlich zur Aufbewahrung und Verwaltung behält.
4. Escomptirung und Eincaßirung von Coupons und verlosenen Werthpapieren;
5. Ertheilung von Vorschüssen auf Werthpapiere;
6. Ausführung von Aufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen;
7. Versicherung von Losen und anderen Werthpapieren gegen Verlosungsverlust:
 - a) mit Entschädigung durch Umtausch des verlosenen Werthpapiers gegen ein gleichartiges unverloftes;
 - b) mit Baarentschädigung durch Bezahlung der durch Verlosung entstandenen Verlustdifferenz;
8. Nummern-Revision von Losen und anderen verlosbaren Werthpapieren;
9. Promessen-Ausgabe zu allen Diehungen.

[584] 1-10

Constante Ausführung jeder Art von Aufträgen, sowohl in den Wechselstuben, als auch im Correspondenzwege, wird ausnahmslos zugesichert. Die Interessen der Committenten werden in jeder Hinsicht gewahrt und gefördert, Informationen in ausführlicher und gründlichster Weise ertheilt und Facilitäten, sowie Vortheile jeder Art, welche Capitalkraft im Vereine mit sachmännischer Erfahrung zu bieten vermögen, bereitwilligst gewährt.

Franz Joh. Kwizda,

k. und k. Hofrath, und k. ungar. Hoflieferant,

Goldene Medaille Temesvar 1891

Ehrendiplom Agram 1891.

Korneuburg.

Gestes und ältestes Etablissement für Veterinar-Präparate.

Gegründet 1853.

KWIZDA'S Korneuburger Vieh-Nährpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Preis 1 Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr.

Kwizda's Kraftfutter für Pferde und Hornvieh.

1 Schachtel à 5 Nationen 30 fr., Küfchen à 50 Nationen 8 fr., Küfchen à 100 Nationen 6 fr.

Kwizda's Kolikpillen für Pferde und Kinder. Blechdose à 15 Stück 1 fl. 60 fr., Carton à 5 Stück 60 fr.

Kwizda's Phisic, Abführpillen für Pferde. Blechdose mit 18 Stück 2 fl.

Kwizda's Wurmpillen für Pferde. Blechdose mit 15 Stück 1 fl. 60 fr., Carton mit 5 Stück 60 fr.

Kwizda's Geflügelpulver, Futterzusatz und Präservativmittel. 1 Schachtel 50 fr.

Kwizda's Ruhrmittel für Schafe. 1 Schachtel 70 fr.

Kwizda's Schweinepulver, zur Beförderung der Mast und Präservativmittel. Kleine Schachtel 63 fr., große Schachtel 1 fl. 26 fr.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke u. verlange ausdrücklich Kwizda's Präparate. Echt zu beziehen in allen Apotheken. — En gros durch Droguerien.

Tägliche Postversendung durch das Haupt-Depôt: Kreisapothek Korneuburg bei Wien.

Haupt-Depositur für Siebenbürgen: **W. F. Morscher**, Apoth., Hermannstadt. [188] 6-12

Pfarrer Kneipp's Original-Reinleinen-Tricot-Gesundheitswäsche.



Vorzüglich, schweißsaugend!

L. Kapferer & Co.,

Wien, XVII., Ottakringerstrasse Nr. 20.

Haupt-Depôts:

Hermannstadt: **M. Breckner**, **Karl Hollinek**, **J. B. Misselbacher sen.**, **J. Wittmann**; — **Karlsburg**: **K. Moreno**; — **Kronstadt**: **Temesváry István**, **Mayer & Palmhart**; — **Mediasch**: **M. J. Laurentzi**; **Schässburg**: **J. B. Misselbacher sen.** [579] 6-12

Nur echt, wenn die Wäsche die Unterschrift des Herrn Pfarrers trägt.